

Faszination Fotografie
Finde deine eigenen Motive:
authentisch, echt, einzigartig!

» Hier geht's
direkt
zum Buch

DIE LESEPROBE

Die Quintessenz der Fotografie

LICHT

Für ein gutes Bild kommt es auf viele Komponenten an: eine ansprechende Komposition, ein interessantes Motiv, eine Geschichte und vor allem: wirkungsvolles Licht. Selbst wenn alle anderen Dinge in einem Foto vereint werden, ist eine mitreißende Lichtstimmung ausschlaggebend. Denn ohne Licht keine Fotos. Gleichzeitig sorgt Licht auf eine wunderbar vergängliche Art und Weise dafür, dass du einen Ort gänzlich anders wahrnimmst – und auf diese Art vielleicht sogar nie wieder siehst.



Tageszeiten und ihre Lichtstimmungen

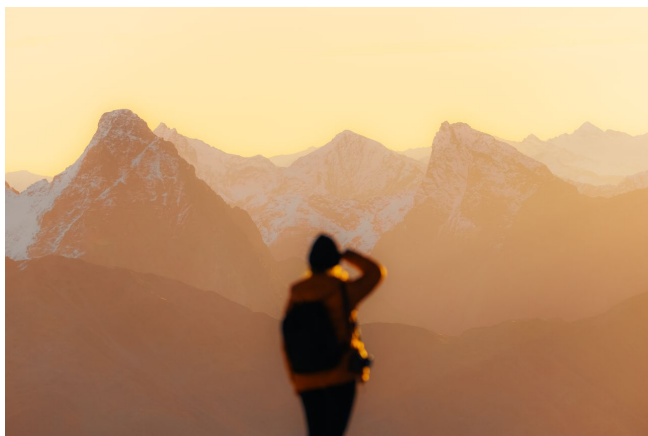
Ich würde mich eher als Nachteule denn als Frühaufsteherin bezeichnen. Trotzdem fühlt sich das Fotografieren für mich zu keiner Tageszeit besser an als frühmorgens. Wenn die meisten Menschen noch in ihrem kuscheligen Bett liegen und die Tiere sich weitestgehend ungestört durch Wald und Wiesen bewegen, Tau oder Frost die Umgebung säumt und der Bodennebel sich über die Landschaft legt, dann erlebst du die Orte schlichtweg nicht nur in einem gänzlich anderen Licht, sondern auch in einer fast schon magischen Stimmung.

Je nach Tageszeit wirken Orte sehr unterschiedlich. So wirklich bewusst wurde mir dies tatsächlich erst, als ich mich mehr mit der Fotografie beschäftigte. Davor nahm ich Sonnenauf-

und -untergänge zwar wahr, allerdings nicht, wie sie die Stimmung um mich herum verändern und sich beispielsweise auf die Farben auswirken. In der Natur-, Landschafts- und Outdoorfotografie wird zum größten Teil mit dem sogenannten *Available Light* gearbeitet, also mit dem Licht, das eben zur Verfügung steht. Vielleicht hast du ja bereits eine Tageszeit, zu der du am liebsten fotografierst?

Dämmerung und Blaue Stunde

Der Tag beginnt und endet mit der Blauen Stunde, die für mich etwas ganz Besonderes ist. Sie stellt den Übergang von Nacht zu Tag dar und bringt eine einzigartige Stimmung mit sich.



Als wir mit der ersten Gondel oben auf dem Gipfel im Schweizer Engadin ankamen, war ich schon hin und weg von der Aussicht. Das darauffolgende Lichtschauspiel ließ alles noch schöner erstrahlen.

226 mm | f5,6 | 1/2000 s | ISO 400



Während die Berge und Wolken noch im blauen Schatten liegen, kündigt sich der Sonnenaufgang bereits am Himmel an.

70 mm | f2,8 | 1/250 s | ISO 200

Im isländischen Hochland verabschiedet sich der Tag mit den schönsten Farben, während die blaue Stunde langsam aber sicher die Farbpalette übernimmt.

104 mm | f4,5 | 1/80 s | ISO 100







Wie der Name schon sagt, besticht sie durch bläuliches Licht. Innerhalb dieses Zeitraumes kannst du die mystische Atmosphäre von gewissen Motiven noch mehr hervorheben – oder tagtägliche Orte gänzlich neu erleben.

Klingelt der Wecker früh, kannst du mit zunehmender Morgendämmerung am Horizont meist schon das erste Sonnenlicht erahnen. Es kündigt sich durch eher wärmere Farben wie Gelb und Orange an. Dadurch entsteht ein schöner farblicher Kontrast zwischen der noch im Erdschatten liegenden, kühler wirkenden Umgebung und dem bereits heller werdenden, wärmeren Himmel.

Frühmorgens halten sich zudem mögliche Nebelschwaden noch besonders gut. Je nachdem, welche Mondphase gerade ist und wann der liebe Erdtrabant gerade auf- und untergeht, bietet er zu dieser Zeit oft ein zusätzliches Spektakel.

Sonnenauf- und Sonnenuntergang

Das Blau verschwindet morgens zusehends und wird von einem warmen Licht abgelöst. Für ausdrucksstarke Fotos wünschst du dir beim Son-

nenaufgang (und auch beim Sonnenuntergang) wahrscheinlich besonders warme und eindrucksvolle Farben. Diese entstehen durch den tiefen Winkel, in dem die Sonne zu deinem Standort steht. Mittags, wenn die Sonne hoch am Himmel steht, streuen die Schwebeteilchen in der Luft das blaue, kurzwellige Licht der Sonne. Abends hingegen muss das Licht im Vergleich zum Mittag einen längeren Weg zurücklegen. Die langwelligeren, roten Lichtstrahlen werden weniger gestreut und dominieren deshalb am Abendhimmel. Je mehr Schwebeteilchen sich dabei in der Luft befinden, desto stärker wird das Licht gestreut und desto farbintensiver wird ein Sonnenauf- oder Sonnenuntergang. Gute Indikatoren dafür sind etwa eine hohe Luftfeuchtigkeit, diesiges Wetter oder Wolken. Auch Luftverschmutzung führt dazu: beispielsweise der aus der Sahara angewehrte Wüstenstaub, Rauchschwaden oder Smog.

Ebenso lohnt sich zu dieser Tageszeit ein Blick in die entgegengesetzte Richtung, wenn die Wolken am Himmel und die Umgebung durch die besonderen Farben an Charakter gewinnen. Das Alpenglühen ist wohl das beste Beispiel. Dabei werden etwa die namensgebenden

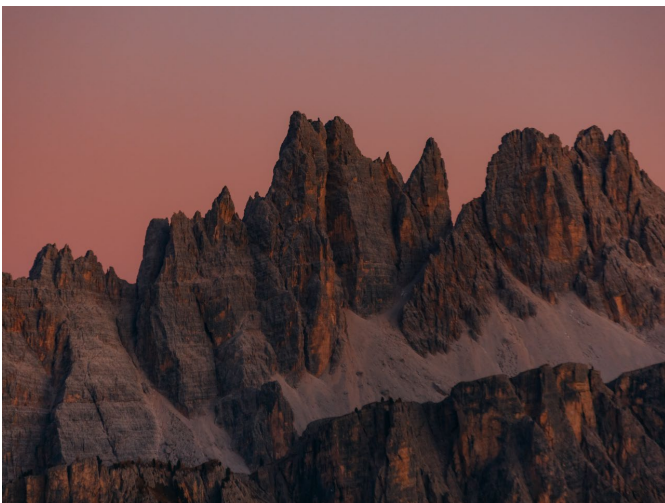
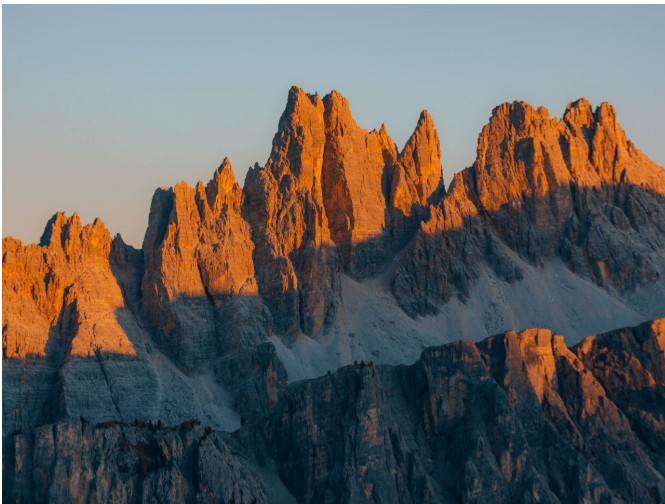
Der Sonnenaufgang färbt die Täler des Wallis und den Himmel darüber.

50 mm | $f2,5$ | $1/100$ s | ISO 1250

Alpen, oder auch andere Motive, intensiv rötlich angestrahlt, kurz bevor oder nachdem die Sonne den Horizont überwunden hat.

Theoretisch wiederholen sich am Abend die gleichen Lichtstimmungen wie morgens, nur eben in umgekehrter Reihenfolge. Nach dem Sonnenuntergang folgt die Blaue Stunde. Die Schatten werden mit sinkender Sonne wieder länger und länger; wenn du Motive im Gegenlicht festhältst, nimmt der Kontrast zum erleuchteten Himmel wieder zu. Ich habe dennoch ein ganz anderes Gefühl beim abendlichen Fotografieren. Oftmals sind dann mehr Leute unterwegs, die den Sonnenuntergang mit mir zusammen genießen. Alles wirkt belebter.

Ein weiteres Highlight am Abend ist auch der sogenannte *Afterglow*. Dabei ist die Sonne schon hinter dem Horizont verschwunden, und ihr restliches, noch verbleibendes Licht, das entweder durch angestrahlte Wolken oder den leuchtenden Himmel auf die Umgebung reflektiert, sorgt für eine sehr schöne Stimmung. Es lohnt sich also immer, etwas mehr Zeit einzuplanen und nicht direkt nach dem Sonnenuntergang den Rückweg anzutreten. Was ich abends ebenfalls sehr gerne mag, ist der Übergang zur Nacht. Die Blaue Stunde kann man ohne frühes Aufstehen vollständig erleben, und mit zunehmender Dunkelheit lassen sich auch die ersten Sterne am Himmel erblicken.



16:26 Uhr und 16:49 Uhr – lediglich 23 Minuten liegen zwischen diesen beiden Fotos. Zunächst waren wir etwas enttäuscht, als wir zu spät ankamen. Doch das Nachglühen war fast noch schöner als das Alpenglühen.

200 mm | f3,5 | 1/1000 s | ISO 250

200 mm | f2,8 | 1/400 s | ISO 400



Durch den dichten Nebel konnte ich zunächst kaum etwas erkennen. Doch plötzlich nahm ich Gänse wahr, deren Silhouetten perfekt vor der Sonne abgebildet wurden.

200 mm | f4,5 | 1/400 s |
ISO 250

Goldene Stunde

Morgenstund hat Gold im Mund! Zwar ist dies nicht immer der Fall, aber wenn, dann verwandelt die Goldene Stunde die Landschaft wie keine andere Zeit des Tages, und deine Fotos machen dem Sprichwort alle Ehre. Sobald die Sonne morgens gänzlich am Horizont erschienen ist oder sich ihm abends nähert, wird auch schon meine liebste Stunde des Tages eingeläutet. Sie besticht durch ein besonders warmes Licht, das im Gegensatz zum harschen Mittagslicht eher weich erscheint. Das kommt daher, dass die Sonnenstrahlen in diesem flachen Winkel, ähnlich wie beim rot leuchtenden Sonnenauf- oder -untergang, mehr Atmosphäre durchbrechen müssen.

Im Gegensatz zur Dämmerung und zum Sonnenaufgang dominieren hier allerdings nur

noch wenige Farben – fast so, als würde sich ein goldener Filter über die eigentlichen Farben der Umgebung legen. Zu diesem Zeitpunkt wirkt alles wie durch Zauberhand verändert, und du kannst Orte gänzlich anders wahrnehmen. Obwohl hier namensgebend von einer Goldenen Stunde ausgegangen wird, kann die Zeit des goldenen Lichts stark variieren – je nachdem, wo du dich befindest, und zu welcher Jahreszeit. Im Sommer wie im Winter beträgt sie in Deutschland beispielsweise tatsächlich ungefähr eine Stunde. Im Norden Norwegens ist sie im Dezember teilweise kaum noch vorhanden oder beträgt nur wenige Minuten, im Sommer dauert sie hingegen dank der Mitternachtssonne viele Stunden an.





Dadurch, dass die Sonne sehr niedrig steht, wirkt Bodennebel oder auch dichtere, höhere Nebelschwaden wie ein Diffusor, wodurch auch etwaige Schatten weniger kontrastreich werden. Außerdem sind diese umso länger, je näher die Sonne dem Horizont ist. Gerade dann, wenn du Schatten gezielt als Motiv einsetzen willst – etwa als führende Linien –, ist diese Tageszeit perfekt.

Tagsüber

Der Feuerball nähert sich dem Zenit, und die kurzweiligen, bläulichen Sonnenstrahlen treffen auf die Erde: Das Mittagslicht leuchtet die Umgebung aus und lässt ihre Farben in voller Pracht erstrahlen. Manchmal meint es die Sonne allerdings auch etwas zu gut und lässt alles fast schon zu hell und überstrahlt wirken. Des-

halb ist eine leichte Wolkendecke manchmal gar nicht so schlecht, denn sie wirkt wie ein riesiger natürlicher Filter, durch den das grelle Licht gebrochen wird und etwas weicher leuchtet. Bei zu viel Bewölkung entsteht vor allem in der Landschaft oftmals genau das Gegenteil; die Umgebung kann dann farblos, kontrastarm wirken, wodurch auch deine Fotos an Tiefe verlieren.

Gleichzeitig sorgt das intensive, ungefilterte Sonnenlicht für starke Schattenkontraste. Diese kannst du dir beispielsweise bei der urbanen Fotografie zunutze machen. In engen Gassen hat es die Sonne schwer, was für spannende Effekte sorgen kann. Auch in den Bergen und entlang von Klippen oder Dünen können harte Schatten die Strukturen der Umgebung hervorheben. Noch intensiver und schöner wirkt dieser Effekt meiner Meinung nach allerdings, wenn die Schatten wieder länger werden.

Wenige Stunden nach Sonnenaufgang war das Licht bereits sehr grell – wurde jedoch zum Glück durch die Wolken um uns herum etwas abgeschwächt.

70 mm | f3,2 | 1/1250 s | ISO 100

Während die Mittagssonne wie hier sehr hoch steht und es kaum zu Schattenbildung kommt ...

50 mm | f3,2 | 1/1250 s | ISO 100

... kreiert die späte, niedriger stehende Nachmittagssonne kontrastreiche Schatten.

50 mm | f2,5 | 1/1000 s | ISO 100





Nachts

So richtig dunkel wird es – vor allem im dicht besiedelten Deutschland oder Europa – dank zahlreicher künstlicher Lichtquellen nie. Bis zu 4000-mal heller ist der europäische Nachthimmel laut den *Paten der Nacht*, einer Organisation zur Eindämmung von Lichtverschmutzung – im direkten Vergleich zu einem natürlichen Firmament. Aber vielleicht hast du ja das Glück und findest eine weniger betroffene Region in deiner Nähe oder im Urlaub, die dir Einblicke in unsere Milchstraße mit einer kleinen Auswahl ihrer Sterne bietet. Neben ihnen sorgt auch der Mond regelmäßig für spannende nächtliche Lichtspiele. Dabei sind natürlich die verschiedenen Mondphasen zu beachten. Wenn du den Mond zusammen mit einem Motiv wie einem Berg auf

ein Bild bekommen möchtest, liegt es logischerweise nahe, darauf zu warten, dass er sich dem Berg und somit auch dem Horizont nähert, was ihn wiederum größer erscheinen lässt.

Nur weil es Nacht ist, heißt das also nicht, dass du die Kamera beiseitelegen musst. Ganz im Gegenteil, es gibt viele Motive, mit denen du dich in Sachen Nachtfotografie so richtig austoben kannst. Wie schon gesagt, bewegst du dich dabei am besten weg von störenden Lichtquellen. Durch diese lassen sich nicht nur weniger Sterne erkennen, sie stören am Ende auch die Darstellung deines Fotos durch unschöne Farbverläufe am Horizont. Weitere Tipps zur Planung von Fototrips in der Nacht gebe ich dir im Abschnitt »Sonne, Mond und Sterne« auf Seite 148.

Tipps für die Nachfotografie

- ▶ Um Sterne, die Milchstraße oder Polarlichter zu fotografieren, brauchst du vor allem eines: Dunkelheit. Je näher du dich an Straßenbeleuchtung, Industriegebieten oder Flughäfen befindest, desto weniger ist davon vorhanden – also: Entferne dich möglichst weit weg davon.
- ▶ Neben menschengemachten Lichtquellen gibt es da auch noch den Mond. Je weniger von ihm am Himmel zu sehen ist, desto besser – außer er stellt dein auserkorenes Motiv dar, natürlich.
- ▶ Ein Stativ ist der Schlüssel zu scharfen Fotos. Beachte hierbei: Schalte den Bildstabilisator des Objektivs aus. Denn sein Job ist es, Bewegungen auszugleichen, die dank des Stativs gar nicht vorhanden sind.
- ▶ Ebenso störend kann die Bedienung des Auslösers und die Berührung der Kamera sein. Deshalb solltest du die Funktion des Selbstauslösers wählen (2 Sekunden reichen vollkommen aus). Alternativ kannst du ihn auch per Fernbedienung oder über die App betätigen, falls deine Kamera über diese Funktion verfügt.
- ▶ Damit die Sterne möglichst scharf sind und im Fokus liegen, sollte der Fokus in der Theorie auf unendlich (∞) gestellt sein, am besten manuell. In der Praxis ist die Markierung der Objektivs leider nicht immer zu 100 Prozent genau. Ich nutze daher die Live-View-Funktion und vergrößere die Ansicht des Bildschirms mithilfe der Lupe. In dem kleineren Bildausschnitt erkenne ich viel besser, ob die Sterne tatsächlich im Fokus liegen. Das erkennst du daran, dass die Lichtpunkte so klein wie möglich dargestellt werden. Falls du öfter Spaß an der Nachtfotografie hast, kannst du dir mit einer eigens angebrachten Markierung am Objektiv aushelfen, um diesen Vorgang in Zukunft um einiges zu beschleunigen.
- ▶ Das Objektiv sollte möglichst lichtstark sein: Am besten verfügt es über eine Offenblende von $f2,8$ oder mehr.
- ▶ Die Belichtungszeit sollte lang genug sein, damit möglichst viel Licht der Sterne eingefangen werden kann. Allerdings auch nicht zu lang, denn sonst fotografierst du keinen Sternenhimmel, sondern die Bewegung der Erde, die durch verzerrte Linien am Firmament sichtbar wird. Je nach Kamerasensor, Blende und Brennweite kann die maximale Belichtungszeit variieren. Am besten, du zoomst noch vor Ort in der Bildvorschau nah heran, um Verzerrungen zu erkennen.
- ▶ Der ISO-Wert muss gar nicht so hochgeschraubt werden, wie man vielleicht zunächst vermutet. Je nachdem, was deine Blende hergibt, reicht meist schon eine niedrige 4-stellige Zahl aus.
- ▶ Geduld spielt eine große Rolle bei der Nachtfotografie. Denn bis du all diese Schritte erst einmal berücksichtigt und dein Set-up aufgebaut hast, kann es dauern.

